

# Wilhelm Morgner und der Expressionismus

## Vortrag

### Thesen:

1. Die Expressionisten wandten sich gegen das Weltbild der „Spießbürger“, worunter sie alles in ihren Augen „Abgestandene“ des 19. Jahrhunderts verstanden: also Materialismus, Fortschrittsoptimismus, Technik- und Wissenschaftsgläubigkeit, Nationalismus und Heimatliebe, sowie männliche, patriarchalische Tugenden. Dagegen setzten sie das kreative, anarchistische Genie, das nur seiner Sendung treu ist.
2. Wilhelm Morgner sah sich als Dandy und Bürgerschreck, ein Außenseiter des Establishments. In seinen Selbstbildnissen inszenierte er sich entsprechend.
3. Im Wilhelminischen Kaiserreich häuften sich die Angriffe auf die moderne Kunst, die mit dem „Erbfeind“ Frankreich gleich gesetzt und als „undeutsch“ gebrandmarkt wurde. Antisemitische und fremdenfeindliche Töne begleiteten diese Ablehnung.
4. Seit der Jahrhundertwende machte sich eine allgemeine Krisenstimmung breit. Die rasante Entwicklung der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Psychologie, die Entstehung einer modernen Industriegesellschaft bei gleichzeitig verkrusteten ständegesellschaftlichen Strukturen, der sich immer aggressiver gebärdende Nationalismus, der Glaube an einen endlosen Fortschritt - all dies kam zusammen, um den Menschen der Jahrhundertwende das Gefühl zu geben, in einer Wendezeit zu leben, die nach neuen Lösungen verlangte. Die Menschen fühlten sich durch die zunehmende Rationalisierung des Lebens durch Wissenschaft und Technik, durch das Leben in einer Massengesellschaft, durch die sozialen Spannungen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung entfremdet und entwurzelt. Der allgemeine Werteverfall bei gleichzeitigem Rückgang religiöser Orientierung förderte irrationale Gedankenmuster und Weltanschauungen, die oft genug in metaphysischen Ängsten und Sehnsüchten mündeten.
5. Der Expressionismus war nicht nur eine Kunstepoche, sondern verstand sich als revolutionäre Bewegung, die einen gesellschaftlichen Umbruch anstrebte, in der die Menschen die Entfremdung von ihren natürlichen Ressourcen überwinden. In der Kunst suchten die Expressionisten nach adäquaten Ausdrucksmöglichkeiten, um ihre gesellschaftliche Sendung zu untermauern. Zentraler Begriff dieser Sendung ist „Leben“. Darunter verstanden sie Natürlichkeit und Innerlichkeit, Schöpferkraft und Dynamik.
6. Wegbereiter für diese vitale Lebensphilosophie war Friedrich Nietzsche, dessen Grenzen überschreitender Übermensch Vorbild für eine ganze Generation junger Künstler wurde. Sie wollten die Schranken der alten Kunst niederreißen und eine neue Kunst begründen, die der Lebensphilosophie Ausdruck gab. Auch Wilhelm Morgner steht im Banne Friedrich Nietzsches, wenn er die Diesseitigkeit des Lebens preist.
7. Die expressionistische Lebensphilosophie erfordert einen neuen Menschen, den die Expressionisten nicht müde wurden zu preisen: Der neue Mensch wird zum Schöpfer einer neuen Welt, in der die vitalen und natürlichen Lebenskräfte die alte, schlechte Welt des Materialismus überwinden. Der Weg dahin verbindet sich mit einer neuen Sehnsucht nach Transzendenz. Im Sehnsuchtsland des neuen Menschen entsteht eine neue Kunst, eine neue Form, eine neue Anerkennung der Gefühle.
8. Nietzsches Übermensch lebt in einer Welt ohne Gott. Jesus ist mit seiner Mission gescheitert, da die Menschen ihn nicht anerkannt haben. Dieser verkannte, unverstandene Christus ist auch das Vorbild der expressionistischen Künstler, die wie Morgner sich als Außenseiter der Gesellschaft verstanden.
9. Der Expressionismus - neben zeitgleichen anderen künstlerischen Strömungen - stellt die bisherigen künstlerischen Regeln in Frage, nicht nur in der bildenden Kunst, sondern auch in der Dichtung und Musik. Allen Künstlern gemeinsam ist ihr messianisches Sendungsbewusstsein. Auch Wilhelm Morgner kämpft für eine neue Kunst, die aus seinem Inneren kommt. Der Versuch, den abstrakten Begriff „Leben“ künstlerisch zur Anschauung zu bringen, führt in die Ungegenständlichkeit seiner Malerei.
10. Der Maler Wassily Kandinsky forderte eine völlig gegenstandsfreie Kunst, die geistige Inhalte zur Anschauung bringen soll. Dabei beruft er sich auf theosophisches Gedankengut, wonach hinter der Welt der Erscheinungen eine Welt des Geistes aufsteht. In der Theosophie ist dies das „göttliche Leben“, der Urgrund allen Seins. Die Menschen haben im Laufe der Zeit diesen göttlichen Urgrund vergessen, an dem sie ursprünglich Anteil hatten. Aber der Mensch kann in

einer stufenweisen Entwicklung zu diesem geistigen Urgrund zurückfinden. Kandinsky wählte in seinen Bildern das Symbol des Aufstiegs zum Gipfel eines Berges, um diesen Weg zum Geistigen zu illustrieren.

11. Auch Morgner ist von der Theosophie beeinflusst, denn nach dem Begriff „Leben“ wird später der Begriff „Geist“ zum Schlüsselbegriff für sein Denken und für seine Kunst. In seinen abstrakten Kompositionen übernimmt er das Motiv des Berges, wie die zahlreichen Dreieckskompositionen seiner Bilder zeigen.
12. Andere Künstler wie Piet Mondrian sind ebenfalls von theosophischem Gedankengut geprägt. Sie vereint der Glaube, dass die gesamte Welt und das Universum eine Einheit bilden, ein geistiger Kosmos, dem der Mensch zustreben soll.
13. František Kupka und die Futuristen sahen den Kosmos und den Menschen als dynamische Essenz, als ständige Bewegung. In ihren Bildern versuchten sie die vierte Dimension darzustellen. Für die Futuristen war darüber hinaus der Dynamismus ein Symbol für die neue technische Welt von Auto und Maschine. Die Kubisten Picasso und Braque versuchten auf andere Art und Weise Bewegung im Raum darzustellen, indem sie in ihren Bildern den in der Zeit verlaufenden Sehvorgang synchron darstellten und die Ansicht eines Gegenstandes in verschiedene Segmente aufsplitterten. Für kurze Zeit setzte sich auch Morgner mit Bewegungsvorgängen in wenigen Bildern auseinander.
14. Die allgemeine Kriegsbegeisterung 1914 machte auch vor vielen der jungen expressionistischen Künstlern nicht halt, wie z. B. Franz Marc und auch Wilhelm Morgner. Auch hier war der Einfluss von Nietzsches Philosophie spürbar: Der Gedanke vom Krieg als Radikalkur der Erneuerung besaß viele Anhänger. Aber der erbarmungslose Stellungskrieg, den sich vorher niemand so recht vorstellen konnte, führte zu einer spürbaren Ernüchterung bis hin zu pazifistischen Haltungen, wie das Beispiel des Künstlers Heinrich Vogeler zeigt.
15. Die menschenverachtende Grausamkeit des Krieges darzustellen, führte die Künstler schnell an ihre Grenzen. Viele Künstler, auch Morgner, nahmen die religiöse Ikonographie zur Hilfe, wenn sie stellvertretend für die vielen unschuldigen Opfer des Krieges die Passion Christi als Beispiel nahmen.